

Überlebt in der Haut des Feindes

LESUNG Holocaust-Zeitzeuge Sally Perel liest in Graf-Anton-Günther-Schule

Der 91-Jährige wurde weltweit durch seine beeindruckende Autobiografie bekannt. Die Gymnasiasten hörten dem in Isreal lebenden Autor gebannt zu.

VON SABRINA ALBER

LANDKREIS/OLDENBURG

„Schalom!“, begrüßt Sally Perel am Mittwoch die Schüler der 10. und 11. Klasse der

Graf-Anton-Günther-Schule mit dem hebräischen Wort für „Frieden“. Zweimal im Jahr reist der in Deutschland geborene Autor in sein Heimatland, das er nach dem Krieg verließ, um nach Israel auszuwandern. Die Lesung seiner persönlichen Geschichte basiert auf seiner Autobiografie „Ich war Hitlerjunge Salomon“, die bereits im Jahr 1990 verfilmt wurde.



Autorin dieses Beitrages ist **Sabrina Alber** aus Tungen. Die 19-jährige Schülerin der Helene-Lange-Gesamtschule in Oldenburg absolviert zurzeit ein Praktikum in der Wardenburger NWZ-Redaktion.

Seinen Auftrag, als einer der letzten Zeitzeugen des Holocausts, sieht er darin, die Wahrheit über die Nazi-Zeit zu verbreiten. Die Erlebnisse des Juden – getarnt in der Uniform eines Hitlerjungen „unter der Haut des Feindes“ – sollen die Jugendlichen zum Nachdenken anregen.

Er selbst, so Perel, habe am eigenen Leib erfahren, wie leicht junge Menschen zu manipulieren seien. Gerade heute beobachte er mit Erschrecken, wie sich die Gesellschaft in eine Richtung entwickle, die ihm nur zu gut aus den Anfängen des Nationalsozialismus bekannt sei. Nichts wünsche er sich sehnlicher, als dass Auschwitz als Symbol für die Schrecken der NS-Herrschaft nicht in Vergessenheit gerate. „Liebe den nächsten wie dich selbst ist der allerwichtigste Wert“, appelliert Perel an die Jugendlichen.

Der charismatische 91-Jährige erzählt seine Geschichte ohne auch nur einmal abzulesen. Die Zuhörer sind ganz still, als er versucht, aus seiner

Erinnerung immer wieder unbeschreibliche Bilder von Leichen und Leid zu beschreiben. Begriffe wie Inferno, Weltuntergang und 1,5 Millionen verbrannte jüdische Kinder trieben den Anwesenden schon in vorherigen Vorlesungen die Tränen in die Augen, wie Perel berichtet. „Können Sie nach den Erlebnissen noch an Gott glauben?“, möchte Schüler Ruben wissen. Heute sei er nicht mehr religiös, bekennt der religiös streng erzogene Jude und ruft zum kritischen Denken auf.

Tränen der Freude allerdings schimmern in den Augen von Besucherin Jurgita Matukaite-Wolter. Die glühende Bewunderin des Autors beschreibt das Treffen mit Sally Perel als ihren „größten Tag“. Ähnliche Begeisterung weckt der Israeli auch bei den Gymnasiasten: Der Applaus ist donnernd, wenn auch die meisten noch von der unglaublichen Geschichte gebannt zu sein scheinen.



Signiert am Ende seiner Lesung Schülern der Klassen 10 und 11 der Graf-Anton-Günther-Schule seine Autobiografie: der 91-jährige Sally Perel, der als Hitlerjunge getarnt, den Holocaust überlebte.

BILD: SABRINA ALBER